

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

60 (12.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-579570)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. Postamt Nr. 60 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 12. März 1915.

Nr. 60.

## Die Militärvorlage.

### Verstärkung der Armees um 117 000 Mann.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ kann auf Grund besonderer Informationen, den Inhalt der neuen Militärvorlage mitteilen. Diese halbamtliche Veröffentlichung übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Sie beläuft:

„Die gesamte Vermehrung wird

68 000 Köpfe jährlich

betragen, innerhalb zweier Jahre 4000 Offiziere, 15000 Unteroffiziere und 170000 Mann, was ungefähr 1018 Prozent der Bevölkerung gleichkommt. — Aus diesen Mannschaften werden zunächst einmal die 18 Regimenter, die nur zwei Bataillone haben, ihr drittes Bataillon erhalten; außerdem werden durchweg die Kompagnien verstärkt werden, diejenigen der Grenzfürsors sollen sogar auf einen höheren Etat gebracht werden. Neue Infanterieregimenter werden nicht gebildet, wohl aber werden die übrigen Kruppenabteilungen neue Kontingente erhalten. So beständig es sich, daß

### 6 neue Kavallerieregimenter

angefordert werden, welche in der Hauptrolle den Grenzfürsors zugeteilt werden sollen. Ein Blick in das Buch über die Armeeeinteilung belehrt uns, daß die neue Vorlage auch dem 8. Korps ein Kavallerieregiment bringen dürfte. — Den dringenden Wünschen, unserer Feldartillerie die nötige Besetzung zu geben, wird auch nachgegeben werden: fast

30 000 Pferde

werden verlangt. So daß fünfzig jede Batterie auch zu Friedensübungen schon mit sechs Geschützen und einigen Munitionswagen ausreichen kann. Dem Verlangen, dauernd Kavalleriebrigaden zu formieren, hat man nicht nachgegeben, man begnügt sich mit der Forderung des Kommandeurs, seines Adjutanten und Generalstabsoffiziers. Auch ist eine Vermehrung der Lehungen von Kavalleriebrigaden in Aussicht genommen. — Wir haben schon neulich erwähnt, daß die neuen Rüstungen unter dem Gesichtswinkel eines

### starken Grenzschutzes im Osten

vorgenommen werden — ein Teil der einmaligen Ausgaben wird bekanntlich zur Verstärkung unserer Festungen verwendet —; dementsprechend müssen unsere Festungsanlagen auch mit ausreichender schwerer Artillerie versehen werden. Die Vorlage sieht die Bildung eines

### halben Duzend neuer Infanteriebataillone

vor, denen auch selbständige

### Maschinengewehrabteilungen

zugeteilt werden sollen. Man wird in der Annahme nicht irren, daß für die schwere Artillerie des Feldheeres ebenfalls eine Vermehrung der Besatzungsabteilungen vorgesehen ist. Die Zahl der

### Schwerertruppenkompagnien,

die die Vorlage bringt, wird ebenfalls erheblich sein, auch die Wägen unserer Trains werden durch Aufstellung mehrerer neuer Formationen aufgefüllt werden. Selbstverständlich muß mit all diesen auch eine weitere Vermehrung der technischen Truppen Hand in Hand gehen. Heliotograph und Funkentelegraph nehmen jetzt so viel Kräfte in Anspruch, daß mit den bestehenden fünf Telegraphenbataillonen längst nicht mehr auszukommen ist, diese sollen fast verdoppelt werden, während das Pionierwesen auch um ein halbes Duzend neuer Kompagnien vermehrt werden soll.“

Das ist aber noch nicht alles. Der „Lokal-Anzeiger“ führt nämlich noch weiter auf:

„Nebenher muß natürlich auch das Unterrichts-wesen seine Ergänzung finden; sämtliche militärischen Unterrichtsanstalten werden vermehrt werden. Um schon rechtzeitig die nötigen Offizierstellen besetzen zu können, wird eine Beschleunigung der Ausbildung der Kadetten und Fähnriche eintreten. Alles in allem kann man sagen, daß die Offiziere mit einem starken Avancementsschub rechnen können, denn um nicht im Kriegesfälle die Befehlsvorhältnisse in der aktiven Truppe zu zerschneiden, werden eine Reihe höherer Offiziersstellen für die Reserveformationen jetzt schon gebildet werden. Daneben hält man selbstverständlich an der Forderung erheblicher Mittel für Zwecke der Luftflotte fest.“

Das man geneigt war, als Ausgeburt einer besonders regen Phantasie zu bewerten, ist hier durch die Tatsachen übertrifft worden. Eine Militärvorlage, wie sie in solchem Umfange noch niemals dagewesen. Auch die unverfrorensten Rüstungsbegehren werden ob dieser ungeheuerlichen Zumutungen verstummen müssen

Die deutsche Armee, in vier Kontingente gegliedert, zählt momentan:

- 27 763 Offiziere
- 2 379 Sanitäts-offiziere
- 821 Veterinäre
- 2 367 Jägermeister, Waffenmeister uhn.
- 94 535 Unteroffiziere
- 540 750 Gefreite und Gemeine
- 668 615 Mann. Dazu die Verstärkung um 117 000 Mann, macht
- 785 615 Mann.

Zu diesen 117 000 Mann kommen nun aber noch die Offiziere in einer Stärke von etwa 4000, auch die Unteroffiziere in einer solchen von 15 000 Mann, so daß die Gesamtstärke der deutschen Armee bis zum 1. Oktober 1914 auf 804 600 Mann

gebracht wird.

Die Marine zählt an Offizieren und Mannschaften 74 000 Köpfe, sodas Deutschland dann eine Wehrmacht zu Wasser und zu Lande von rund 880 000 Mann aufzuweisen hat.

Mit dieser neuen Militärvorlage wird zunächst einmal der Wunsch der Offiziere nach einer rascheren Beförderung erfüllt, allerdings nur auf einige Jahre, denn schon in zehn Jahren werden die Klagen über zu langames Avancement wieder eintreten. Freilich werden wir bis dahin wieder eine oder einige Militärvorlagen hinter uns haben — wenn es die Steuerzahler aushalten können. Bei der Militärvorlage vom Jahre 1912 wurde die Mannschafstärke der einzelnen Formationen etwas herabgesetzt, und nachdem nun die neuen Formationen aufgestellt sind, wird diese Mannschafstärke wieder auf ihren alten Stand gebracht und darüber hinaus werden die im Osten stehenden Kompagnien noch ganz erheblich vergrößert. Damit schafft man die Möglichkeit, durch eine spätere Verminderung neuer Regimenter ausfüllen zu können, um dann wieder die so geschaffenen Lücken wieder auszufüllen. — Die Verstärkung der Luftflotte wird damit begründet, daß bei den heutigen Kriegserregenschaften die Kavallerie nicht mehr alten Aufgaben genügen kann und im gleichen Moment tritt eine Vermehrung der Kavallerie ein. Die Feldartillerie hat gegenwärtig vier Geschütze voll besetzt, nach der neuen Vorlage sollen schon im Frieden sechs Geschütze volle Besetzung haben. Die Vermehrung der Anzahl der Pferde von 133 000 auf 163 000 wird zweifellos von den Agrariern mit hellem Jubel begrüßt werden. Der Pferdehof sorgt dafür, daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich verteuert wird und die Agrarier sehen nun endlich ihren lang gehegten Wunsch nach Erhöhung der Preise für Memorten der Erfüllung nahe. Die Vermehrung der Lehungen von Kavallerie- Divisionen erfordert außerdem ganz enorme Kosten. Zwar werden Kavallerie- Divisionen nicht errichtet, nicht Adjutanten und Generalstabsoffiziere werden sofort geschaffen. Man hat damit Offiziere, die den größten Teil des Jahres ohne Beschäftigung sind, und dadurch ist der Anreiz gegeben, in absehbarer Zeit doch Kavallerie- Divisionen schon im Frieden aufzustellen. Die finanzielle Wirkung dieser Vorlage, so wie sie in einigen Jahren sich gestalten wird, läßt sich heute auch noch nicht annähernd übersehen. Es darf jetzt schon gesagt werden, daß die dauernden Ausgaben auf erheblich höher als 220 Millionen Mark im Jahre besetzt werden müssen.

Die neue Militärvorlage richtet ihre Spitze nicht nur gegen Frankreich, sondern mehr noch gegen Rußland. Und das ist deshalb umso auffälliger, als im vorigen Jahre nach der Entree im Baltikport die offizielle Presse hoch und heilig versichert, daß wir nunmehr mit Rußland in ein besseres Verhältnis gekommen sind. Ueber die Begründung für die Notwendigkeit dieses starken Grenzschutzes im Osten ist gegenwärtig noch nichts bekannt, die Militärverwaltung ist aber um Gründe, die bei ihr billiger sind als Prombeeren, nie verlegen. Vor einigen Tagen noch erklärte der Kriegsminister in der Budgetkommission des Reichstages, daß die Gefahr eines Krieges nicht bestehe, daß aber die Möglichkeit immer vorhanden sei. Auf solche vagen Erklärungen hin bewilligte die Kommission den neuen Armeeminister, dem nun durch die neue Militärvorlage noch ein weiterer Inspektor zugefügt werden soll.

Das lange und sorgfältig gehütete Geheimnis ist nun offenbar, Juli 48 Stunden, nachdem man den Reichstag in die Ferien geschickt hat. Der frühe Beginn der Reichstags-sitzung ist auf einen Wunsch der Regierung zurückzuführen, die vermutlich befürchtete, daß eine unangenehme Anfrage im Reichstago gestellt werden könnte. Darin liegt eine Abwägung des Reichstages, wie sie unter dem Regime des Herrn v. Bethmann-Sollweg nicht zum ersten Male ver-

zeichnet werden kann. Der Kampf gegen diese neue ungeheuerliche Mehrbelastung des deutschen Volkes hat auf der ganzen Linie eingeleitet, und die sozialdemokratische Partei wird die Parlamentsferien dazu benötigen, allüberall aufklärend zu wirken. Bei den bürgerlichen Parteien besteht in der Tat die Absicht, die Vorlage so rasch als möglich durchzuprüfen, und es wird die Aufgabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sein, Mittel und Wege zu finden, um eine gründliche, eingehende Beratung dieser ungeheuren Mehrforderungen herbeizuführen.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 11. März.

### Ein Angriff auf den Reichstag.

Der oft als offizielles Sprachrohr benutzte „Berl. Lokal-Anzeiger“ bringt einen vermutlich vom Reichsamt des Innern inspirierten Artikel über die Arbeiten des Reichstages. Der Artikel macht dem Reichstag den Vorwurf, daß er praktische Arbeit so gut wie gar nicht leistet habe.

„In den Kommissionen ist nach allem, was man hört, weder wie früher gearbeitet worden, im Plenum aber wurde geredet, geredet und wieder geredet. Zur Beschließung kam von allen Vorlagen, die irgendein so kon-troversen Anlaß geben konnten, nur das kleine Gesetz über die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleisch-einfuhr. Die größeren Gesetze ruhen im Schoße der Kommissionen, und der Etat, dessen Fertigstellung bis zum 1. April von der Verfassung gefordert wird, ist so weit im Rückstande wie noch nie zuvor. Ihn zu erledigen wäre keineswegs unmöglich gewesen, obwohl das Osterfest in diesem Jahr auf einen ungewöhnlich frühen Termin fällt. Man hätte sich nur an den vom Senatoren-konvent aufgestellten Arbeitsplan zu halten brauchen. Allein schon die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern nahm nach einem verheißungsvollen Anfang einen so schleppenden Fortgang, daß die festgesetzte Zeit um die Hälfte überschritten wurde; fast kein Sitzun-gen widmete man ihm fülzehen. Das Agitationsbedürfnis mit der daraus geborenen Redelust machte einen dicken Strich durch die mit Klugheit aufgestellten Rechnungen.“

Diese Angriffe sind völlig unberechtigt. Wenn der Reichstag den Etat nicht rechtzeitig verabschieden konnte, dann hängt das zusammen einmal mit dem frühen Osterfest, andernteils damit, daß die Regierung den Reichstag so spät zusammentreten ließ. Von sozialdemokratischer Seite ist wiederholt die Last verurteilt worden, mit der der Reichstag namentlich die bedeutenden Etats des Reichsanlagers und des Auswärtigen Amtes erledigen muß, die ausgerechnet immer an den Schluß der Beratungen gelegt werden. Wichtig ist allerdings, daß der Senatorenkonvent einen Arbeitsplan aufgestellt hatte, kein Mensch, der die Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt, konnte aber im Zweifel darüber sein, daß ein solcher Arbeitsplan eingehalten werden kann. Der Etat des Reiches wird von Jahr zu Jahr größer, die Verwaltung immer weitervermeint und daraus ergibt sich ganz von selbst, daß auch die Beratungen einen immer größeren Umfang annehmen müssen. Die Sozialdemokraten wären gern bereit gewesen, noch bis zum 14. März zu sitzen. Der Reichstag mußte aber seine Ferien bereits am 8. März antreten, weil kein Beratungsstoff vorhanden war. Daß es an Beratungsstoff fehlt, liegt lediglich daran, daß die Militärverwaltung es abgelehnt hat, in der Budgetkommission zu erscheinen, andernfalls hätte der Militärarat noch ein tüchtiges Stück gefördert werden können. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ließ der Budgetkommission mitteilen, daß er sich in sein Ressort erst einarbeiten müsse und der Reichskanzler hatte natürlich erit recht keine Zeit, seinen Etat in der Budgetkommission zu vertreten. Wenn deshalb die Arbeiten des Reichstages im Rückstande sind, so liegt die Schuld nicht am Reichstag, sondern einzig und allein an der Regierung.

### Deutsches Reich.

Bedungsfragen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet in einem Privattelegramm, daß in einer letzten (Sonntag) abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums die Entscheidung wider Erwarten nicht für die Erbschaftsteuer, sondern für die Vermögenszuwachssteuer gefallen sein soll, als deren Gegner der Finanzminister Henke bezeichnet wird. Demnach würde also in der Verlesung der letztenen Minister der Bundesstaaten über die Deckung der laufenden Ausgaben der Heereskorlooge Preußen als Besitzsteuer die Vermögenszuwachssteuer vorkommen, in welche, soviel man weiß, die Besteuerung der Erbschaften eingearbeitet ist. — Am Montag hat in Berlin die Konferenz der Finanz-

minister begannen, an der neben dem Reichsfanzler auch der Staatsminister teilnahm. Wie die „Täg. Rundschau“ erzählt, besteht man in konservativen Kreisen darauf, daß zu der einmaligen Abgabe, die großen Einkommen noch besonders herangezogen werden sollen. Eine erhebliche Minderheit im Bundesrat ist gegen die vom Reichsfanzler unterzeichnete Vermögensumschreibung. Für die Erbschaftsteuer ist zwar im Bundesrat eine Mehrheit vorhanden, doch befürchtet man, damit im Reichstoge nicht durchdringen, weshalb voraussichtlich auf den Vorstoß des Grafen Scherwin-Röhl, dem Reich die Stempelabgaben der Einzelstaaten zu überlassen, zurückgegriffen werden wird. Die einmalige Abgabe soll auf mehrere Jahre verteilt werden, obwohl die Befürchtung besteht, daß diese Abgabe, wenn die Steuern zu klein besichtigt werden, zu einer dauernden werden könnte.

**Sozialdemokratische Kandidaten für die preussische Landtagswahl.** Als Kandidaten für den preussischen Landtagswahlkreis Ober- und Niederbarnim stellte die Generalversammlung des Reichstagssozialistischen Niederbarnim im Einverständnis mit der Organisation von Oberbarnim folgende Vorschläge auf: Landwirt Gohler (Clayenken), Fortwärtersmandatsträger Otto Braun und „Gornort's“ Adolfsort Ernst Zimmig. Der Landtagswahlkreis hat drei Abgeordnete zu wählen. Bei der vorigen Wahl wurden die drei Mandate durch die freisinnig-konservative Verbindung besetzt. Da inzwischen die proletarische Bevölkerung des Kreises stark zugenommen hat, so halten unsere Parteigenossen den Wahlkreis für einen sehr aussichtsreichen.

**Der Wahlrechtskampf in Anhalt.** Im anhaltischen Landtage fand die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage statt. Der Staatsminister Bene verteidigte mit großem Pathos den Regierungsentwurf. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß durch das privilegierte Mandat der Arbeitssammern (die bekanntlich noch nicht existieren) die Möglichkeit geschaffen sei, daß ein unwilliger Arbeitervertreter in den Landtag einziehe. Die Sozialdemokratie habe bisher nicht Arbeiter, sondern nur Parteiführer geschickt. — Der Agrarier v. Arnitz wünschte die Beibehaltung der indirekten Wahl auf dem Lande. Ferner kündete er noch ein privilegiertes Mandat für die Landwirtschaftssammern herauszufolgen. Da die Agrarier mit den sich nationalliberal nennenden Freisinnigen die Mehrheit im Landtage haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die direkte Wahl auf dem Lande fällt. — Oberaden begeißelt von der Regierungsvorlage war der nationalliberale Führer Dr. Leubardt. Er begründete den Wahlrechtsentwurf als einen Schand, den man hüten und abwehren müsse! — Nicht sehr glücklich bewertete der Freisinnführer Dr. Cohn, der den Konservativen die Vorlage dadurch zu verfehlen suchte, daß er eine nationalliberale Mehrheit und ein überaus hartes Mandat für den freisinnigen und sozialdemokratischen Mandate probierte. Diese Taktik wird vielmehr dazu beitragen, daß die Vorlage noch verschleppt wird. Der einzige Vertreter der Sozialdemokratie, Genosse Boigt, lehnte die Vorlage rundweg ab. Der Regierungsentwurf wurde an eine Mitgliederversammlung verwiesen.

**Die „Germania“ verurteilt.** Das frauene Zentralblatt „Germania“ leistet sich eine unerhörte Verleumdung der Sozialdemokratie, indem sie in ihrer Nummer 115 vom 10. März 1913 eine Betrachtung über den Wert des Verfassungserbes den Tag hinlängst:

„Aber ist auch betreffs der Jugendzeit schon der Jahren von sozialdemokratischer Seite erklärt worden, daß man über die „Jugendzeit“ eines Eides hinwegkommen müsse, wenn es dabei heißt, einem „Genossen“ zu Hilfe zu kommen?“

Man mag von dem offiziellen Organ der Jugendpartei verlangen, daß es ansieht, wann und wo eine solche sozialdemokratische Verleumdung erfolgt ist. Solange die „Germania“ das nicht tut — und sie kann es nicht, weil eine solche Auffassung nicht erfolgt ist — muß sie den Vorwurf der niederträchtigen Verleumdung auf sich sitzen lassen.

**Vin Wilhelm II. an die patriotische Jugend.** Wilhelm II. hat in einem Erlaß an den preussischen Ministerpräsidenten angeordnet, daß die zu der ehemaligen Festung Silberberg gehörenden Werke des Fort Spitzberg sowie der Großen und der Kleinen Strohhaube den Beiträgern der auf nationaler Grundlage stehenden Jugendvereine Schenkungsmittel gemacht werden. — Zu den Kosten der Herstellung dieser Werke will der Kaiser 10 000 Mark beitragen. — Soweit es bekannt ist, gehören diese alten, längst aufgelassenen Festungswerke nicht zum Privatbesitz des Kaisers, jedoch wegen der nennlichen Verwendung wohl auch das Parlament mitzuproben haben wird.

**Die Bauernpartei und das preussische Wohnungs-gesetz.** Die preussischen Bau- und Grundbesitzervereine hielten am Sonntag im Bürgerloale des Berliner Rathauses ihren 16. Landesverbandstag ab. Auf der Tagesordnung stand der preussische Wohnungs-gesetzentwurf, der einer verächtlichen Kritik unterzogen wurde, da er die Interessen der Bauernpartei gefährdet. Der Präsident des Vereins zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Reichsdeputierter Dr. von der Voigt betonte in seinem einleitenden Referat, die Begründung des Entwurfs sei einseitig, folge den bodenreformatorischen Lehren und eigne sich deren Schlußfolgerungen an. Der lauffällige Verhältnis werde der Entwurf in seiner Weise gerecht. Auch der Generalredner Justizrat Dr. Baumer wendete sich gegen den Entwurf und gegen die Bodenreformer. Die anwesenden Regierungsdirektoren werden von den Ausführungen nicht ebnen gewesen sein, trotz der burleskopatriotischen Stimmung, in welcher der Herr Baumer den Verbandstag eröffnete, wobei er die Vereinnahmung der preussischen Bauern zum Ausdruck brachte. Opfer zu bringen für ein hartes Gees und eine flotten Kaiserhoch und Quäbungs-telegramme fehlten auch nicht.

**England.**

**„Särlide Beziehungen.“** Gestern wurde in London das Parlament durch den König eröffnet. Die Thronrede liegt nichts besonderes. Bei der darauf folgenden Unter-

hausdebatte führte Premierminister Asquith unter viel Heberflügel und Nebenflügel folgendes aus: Die politische Gruppierung der Mächte ist unüberwindlich geblieben. Weder zu Frankreich noch zu Russland sind unsere Beziehungen weniger herzlich oder weniger innig, als sie es vorher waren. Wir halten an diesen Freundschaften fest und wir werden daran festhalten. Die Veränderung, die eingetreten ist, ist überaus eine Veränderung eingetreten, ist die: Während jede Mächtegruppe, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, in bezug auf ihre eigenen Mitglieder ungeschwätzt geblieben ist, sind die Beziehungen zwischen den Gruppen selbst zusehends jählicher geworden. Die Mächte — und ich rede auch unter Vand dazu — deren Interessen durch die Veränderungen in neuen Osten weniger unmittelbar berührt werden, haben ernstlich zuzunehmen zu arbeiten, um eines Weg der Verständigung für alle zu finden. Das ist ein herbeisüßender und immer angenehmer Zug der jüngsten Geschichte der Politik gewesen. In dieser Angelegenheit haben wir in einmütigen Wünsche mit Deutschland zusammengearbeitet. (Beifall.) Dieses Zusammenarbeiten hat nicht nur den Weg der Diplomaten angenehmer gehalten, sondern es hat, das ist unsere feste Überzeugung, auch gegenseitig Vertrauen hervorgerufen, das zwischen den beiden großen Nationen anbauen wird. (Beifall.) Nach Ansicht der britischen Regierung ist dies alles durch die Vorkonferenz in London sehr erleichtert worden.

**Rußland**

**Russische Sklavewirtschaft in der Mongolei.**

Rußland hat die Mongolei noch nicht völlig verdrängt, und schon bringen aus jenem Gebiet die ungeheuerlichsten Nachrichten über die Art und Weise, wie die russischen Kapitalisten, von der ganzen Macht der hinter ihnen stehenden Diplomatie geschützt, die Naturkräfte und die Arbeitskräfte des Landes ausbeuten. Das Bild, das sich hier bietet, erinnert an die Zustände aus den Plantagen der altrömischen oder amerikanischen Sklavehalter, die ihre Arbeitsherden mit Blut und Peinliche an die Arbeit trieben. Auch die russischen Kapitalisten werden hier, in der „befreudeten“ Mongolei, wo billiges Arbeitsmaterial in Güte und Fülle vorhanden ist, dieselben Ausbeutungsmethoden an, und dies ist, neben der Möglichkeit sich anzuweisen, der Hauptgrund, weshalb die russische Kapitalistenklasse mit einem solchen Jenerreiter das mongolische Abenteuer der zarischen Regierung unterstützt.

Eine eingehende Schilderung der grauenhaften Zustände in den russischen Bergwerken in der Mongolei hat dieser Tage Herr Kolobow in der Schrift des Studienvereins „Kolonialwirtschaft in Asien“ gegeben. Die Arbeitsverhältnisse in diesen Bergwerken sind derart, daß sie die Schrecknisse der russischen Kogon in Sibirien in den Schatten stellen. Der Arbeiterfortschritt schilderte sie, nach der Mitteilung der „Sobalnikow-Komj“, folgendermaßen: Insgesamt arbeiten im verflochtenen Jahre aus diesen Bergwerken etwa 7000 Arbeiter und Angestellte. Die Wohnungsverhältnisse sind derart, wie man sie sich in einem Aukurlande kaum vorstellen kann. Unter den Arbeitern herrschen fortwährend Krankheiten, namentlich die Tuberkulose. Die Löhne belaufen sich auf 10—20 Kopelen (21—22 Pf.) für den Tag! Der Arbeitstag währt 14 Stunden! Geleiert wird nur zweimal im Monat: am ersten und fünfzehnten eines jeden Monats. Die russische Bergwerksgesellschaft macht noch von dem elenden Lohn monatliche Abzüge (Vorschuß, Aufschlag für die Bekleidung der Kommunikationen mittel usw.). Auf den Bergwerken bleiben alle längst bekannten Mittel zum Schutz der Arbeiter: Zerkleinerung, kaltes Wasser und Gewand — alles zu gunsten der Bergwerksgesellschaft oder ihrer Angestellten. Auf dem russischen Bergwerksgelände, das eine gewaltige Fläche umschließt, gibt es keinen Arzt, sondern nur drei Heilgehilfen; in den drei Spitälern sind insgesamt 21 Betten vorhanden.

Die geschilberten Mißstände verbliesen indes vor der Schilderung der Behandlung, die die Bergwerksgesellschaft den mongolischen und russischen Arbeitern gegenüber anwendet. Körperstrafen stehen an der Tagesordnung. Die eingeschobenen Arbeiter werden für jede Kleinigkeit mit Bambusrohren geschlagen. Auch die russischen Arbeiter werden ungeschont einer ganzen Reihe von Traktaten, die ihnen russische Gerichtsbarkeit auferlegt, von ihren russischen Arbeitgebern körperlichen Züchtigungen unterworfen. Der Direktor der Bergwerksgesellschaft, Herr v. Groth, der die Minentonsion noch bei der Veltiger Regierung verlangt hatte, hat auf den Gruben ein graulames Regiment eingeführt. Hat ein Arbeiter irgend ein Vergehen begangen, so wird er in Ketten gelegt und durch die ganze Anstaltung geführt. Dem Berichterstatter gelang es, zwei Arbeiter bei einer solchen Gelegenheit zu fotografieren. Einer von ihnen, ein alter Chinese, bei dem einige Gramm Gold gefunden worden waren, erhielt auf Befehl des Direktors von Groth hundert Schläge mit dem Bambusrohr. Die Augenzeugen berichteten, Platte die Haut schon nach dem dritten Schläge, und das Blut spritzte hervor. Dennoch wurde die Exekution zu Ende geführt. . . Die Unsicherheit in den Schächten ist so groß, daß fortwährend Unglücksfälle vorkommen. Der Berichterstatter hörte das Geschrei von über zehn hingerichteten Arbeitern, die in einer Grube verunglückten. Niemand rührte sich aber, um ihnen zu Hilfe zu eilen, und sämtliche Arbeiter gingen zu Grunde. Der Berichterstatter schildert weiter Fälle, wo russische Arbeiter, die des Brotdiebstahls verdächtigt wurden, auf Befehl des Verwalters der Mine Karin-Gargant bis auf die Haut entleert und in den Januarfrost hinausgeschleppt werden mußten, bis sie ihre Schulden eingelöst hatten. Nur infolge der energischen Proteste anderer Personen führte der Verwalter sein Verbrechen nicht aus. . . Soweit der Bericht des Herrn Kolobow, der wohl in ausdehnendem Maße den Rodowitsch erbringt, daß die kapitalistischen „Ankurrirger“ aus Europa, die Vertreter des Christentums und der Zivilisation, in der Mongolei in einer Weise wirkten, die selbst die an Graulameiten gewohnten Werten in Schreden versetzen.

**Politische Notizen.** Ungehörige solcher Art, die kein Verlangen, wohl aber ein gutes Einkommen besitzen, sollen, wie die „Welt“ erzählt, dem Reichshofamt vorgezogen haben, eine freiwillige Sammlung als Arbeitsbesitzer zur **Decretovorlage** zu veranlassen. Diese erhielt kaum „eine gute Umarmung auf die voranlassen.“ Die ansehnlich zahlreichen Versammlungen verteilten in großen Mengen ruhig. Mehrere wurden Resolutionen angefordert, die nachdrücklich das Frauenwahlrecht fordern. Annehmen, die nachdrücklich das Frauenwahlrecht fordern. In Wien fand ein Unzug statt, an dem auch viele Obersten teilnahmen. Vor dem Kaiserliche wurden Anführer an die Wachen gehalten. — Seit zwei Tagen hat der Papst mit einer nicht ganz leichten Erkrankung zu kämpfen.

**Parteinachrichten.**

**Konferenz der Bezirksbildungsausschüsse.** Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. März fand in Berlin die erste vom Zentralbildungsausschuss einberufene Konferenz der Bezirksbildungsausschüsse Deutschlands statt. Anwesend waren 49 Delegierte von 35 Bezirksbildungsausschüssen, 6 Mitglieder des Zentralbildungsausschusses, ein Vertreter des Parteivorstandes und vier Wanderredner.

**Der leidige Kandidat.** Am Sonnabend wurde Genosse Breslow als verantwortlicher Redakteur des „Sächsischen Volksblattes“ vom Schöffengericht in Zwickau zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er dem Kandidat Dr. Köster, einem glühenden Sozialistenfeind, ein paar herbe Worte ins Stammbuch geschrieben hatte. Der Herr Kandidat hätte nach Reichsverordnungen in einer Rede die Sozialdemokratie bekämpft. Interessant ist, daß der Vorlesende, wahrscheinlich weil er selbst die Strafe für ein paar formale Kapitalien für außerordentlich hoch fand, für nötig hielt, hervorzuheben: „Natürlich scheidet die Amtstellung des Herrn Mögers vollkommen aus!“

**Auf drei Monate Gefängnisquartier** hat Genosse Lufcher von der „Sächsischen Volkswacht“, unserem Waidenburger Parteiorgan, bezogen. In einem Artikel, in dem die Arbeiter zur Betätigung ihres Klotzengriffs und zur schärferen Ermedung ihres Klaffenbauwesens aufgefordert wurden, hatte die Staatskommissar eine Aufreizung zum Klotzen mit möglichen Gewalttaten erblieft.

**Sofales.**

Nürtingen, 11. März.

**Arbeitsordnung oder Strafreglement.**

Eine famose Arbeitsordnung für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma H. Ahlers (Anbacher Stamm), mechanische Kanfimmerer und Taumwerfabrik zu Heppes, wird uns bekannt. Wir müssen von vornherein offen gestehen, daß uns ein solches Konstrukt lange nicht mehr vorkommen ist. Die Bezeichnung „Arbeitsordnung“ ist darauf eigentlich nicht zutreffend; der Name „Strafordnung“ würde eher angebracht sein; denn es sind in ihr eine große Anzahl Paragraphen enthalten, die von Strafen, teils solche für den Arbeiter ganz empfindlicher Art enthalten. Um nun einen ansehnlichen drohenden Behnichts abzuwehnen, hat dieses Strafreglement, pardon Arbeitsordnung, jetzt noch einen Nachtrag erhalten, in dem die Strafbestimmungen noch einige Berichtigung erfordern haben. Es sind von insgesamt 30 Paragraphen nicht weniger als 13 mit Strafandrohungen ausgestattet. Wenn in Betracht gezogen wird, daß bei einer solchen Arbeitsordnung immer 5 bis 6 Paragraphen sind, die selbstverständliche Bestimmungen enthalten, in diesem Falle die §§ 1, 2, 14, 29 und 30, so ergibt sich die ungeheure Last, daß in über 50 Prozent der Arbeitsordnungsparagraphen Strafen angedroht werden. Die Höhe der Strafen ist verhältnismäßig, sie schwankt zwischen 10 Pf. und einem halben Tagelohn.

Wir wollen nunmehr einige Paragraphen zum besten geben. § 9 lautet in ersten Absatz:

„Jeder mehr als 3 bis 8 Minuten zu spät kommende Arbeiter verliert, wenn ein größerer Entschuldigungsgrund nicht vorliegt, in eine Ordnungstrafe von 10 Pf., von 8 bis 15 Minuten in eine solche von 20 Pf., von 15 bis 20 Minuten in eine solche von 30 Pf., und über 20 Minuten verliert er 1 Mk. Strafe, sofern der Tagelohn mindestens 2 Mk. beträgt, sonst die Hälfte des Tagelohns. Wer über 10 Minuten zu spät kommt, verliert außerdem den Anspruch auf Lohn für die aufgeflossene Arbeitszeit.“

Der ferner unbedeutend einen Raum betrifft, wo ferner gefährliche Gegenstände lagern oder dergleichen, einen solchen zu schließen, wenn er darin befristigt war, nach 25 Pf. Strafe. Ein flüchtiger Paragraph ist § 13, der für den Arbeiter geradezu eine Unglücksnummer darstellt. Er lautet:

§ 13. Die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses kann jederzeit nur nach vorhergegangener Kündigung von 14 Tagen für männliche und 7 Tagen für weibliche Arbeiter geschehen, wenn nicht die Bestimmungen der §§ 123 und 194 der Reichsversicherungsordnung zur sofortigen Aufhebung berechtigen.

Eine sofortige Aufhebung des Arbeitsverhältnisses ohne Kündigung berechtigt den Arbeitgeber nur in den Fällen, wenn der Arbeiter ohne gültige Erlaubnis 3 Tage von der Arbeit hien fern gehalten, ganz gleich, welcher Grund für ihn für die Zeit festgehalten gewesen ist.

Für jeden Tag oder Teil eines Tages des unentschuldigten Fehlens ist eine Ordnungstrafe von 1,00 Mk. zu erwirken. Wird ein Arbeiter krank, so hat er 1 p a t e n t am folgenden Tag dem vom Arztbesitzer mit Führung der Lebnzführer beauftragten Arbeiter den Krankenlohn vorzuschießen oder vorzuschießen zu lassen.

Nach der geringfügigen Entlohnung bis zu zwei Tagen ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen wird, so hat jeder Arbeiter die Pflicht, so er Verleseneinnahme der Arbeit sich bei dem betreffenden Arbeiter glaubhaft zu entschuldigen und seine Krankheit auf Verlangen nachzuweisen. Unterliegt er dies, so verliert er für jeden Tag oder Teil eines Tages des Fehlens in einer Ordnungstrafe von 1,00 Mk.

Der Arbeitgeber ist auch in vorstehenden Fällen nach dreitägigen unentschuldigtem Fehlen zur sofortigen Aufhebung des Arbeitsverhältnisses ohne Kündigung berechtigt. Sind weibliche Arbeiter länger als 7 Tage krank, so ist ihr Arbeitsverhältnis ohne weiteres aufzuheben. Ein Frauen aber erneut wieder eingestellt werden, sobald Platz vorhanden ist und Einstellungen erfolgen.







### Delmenhorster Margarine-Werke

H. Petersen & Co. m. b. H., Delmenhorst  
empfehlen ihre anerkannt erstklassigen

**:: Buttersatz-Marken ::**  
Eigelb - Pflanzenbutter - Margarine

„Wesersana“  
„Echte Oldenburger“

**Höchste Auszeichnung**  
Grossherzogl. Oldenburgische Staatsmedaille  
Ausstellung Oldenburg 1912.

## Persil



**das selbsttätige  
Waschmittel**

**Schmutzige Kinder**  
kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mög-  
lichst dagegen wäscht man diese mit Persil;  
ebenso auch alle sehr schmutzige Berufs-  
kleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, An-  
streicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige  
Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede  
Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.  
(Überall erhältlich, wie hier, nur in Original-Paketen.)  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Auch Fabrikanten der Weltstädte

Henkel's Bleich-Soda



Für große Familien!  
Für sparsame Leute!

**Erdal**  
Schubkreme

**Biochemischer Verein**  
Nähringen-Zedan,  
Mittwoch den 12. März:  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.

Der wichtigen Tagesrechnung  
halber ist das Erscheinen der Mit-  
glieder dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

**Friedrichshof.**  
Neben Mittwoch u. Sonntag  
**Grosser öffentl. Ball.**

In den vorherigen Nummern:  
**Täglich Künstler-Konzert.**  
Ergänzt durch ein  
**Ganz Aufnahm.**

**Volkshütte Rüttingen**  
Mittwoch: Brausen u. Rohmaterial.  
**Billig zu verkaufen**  
eine dreilagige **Gaststube**, voll  
neu.  
No. 1175 L.

## Lobende Anerkennung

erhalten wie täglich über unsere

# ff. Pflanzenbutter Tha-Ga

(Margarine)

1/2 Pfund-Paket 80 Pf.      1/2 Pfund-Paket 40 Pf.

**Rabattmarken.**

**Bester Erfolg für tenere Molkerei-Wüter!**

Der köstlich feinste Umloz ist der beste Beweis für die  
herausragende Güte und unübertroffene Qualität unserer **Tha-Ga.**  
Ein Versuch überzeugt!      Ein Versuch überzeugt!

## Hamburger Kaffee-Lager

Marktstraße 29 B.      Thoms & Garfs.      Marktstraße 29 B.

# Wilhelmshavener

und

## Rüstringer!

zu leisten im Stande ist. Sie finden  
bei mir: **Alle Waren mit einer  
Wochenrate von**

# Kredit

Mein Prinzip ist: „Für äusserst  
billige Preise gute, reelle  
Ware!“ Machen Sie einen Versuch!  
Sie selbst werden sehen, was mein

# Haus

zu leisten im Stande ist. Sie finden  
bei mir: **Alle Waren mit einer  
Wochenrate von**

# nur

1 Mk. an. Ich führe hauptsächlich

## Herren-Garderobe

fertig und nach Mass.

## Damen-Garderobe

nur neueste Moden.

## Möbel- u. Polsterwaren

kompl. Wohnungs-Einrichtungen  
Teppiche, Portieren, Gardinen,  
Decken, Bilder, Uhren etc.

**Jeder erhält Kredit!**

## Wilhelmshavener Kredit-Haus

# Marktstr. 39.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Achtung! Achtung!**  
**Einwohner von Blexen-Einswarden!**  
Sonntag den 15. März, abends 8.30 Uhr,  
in Maas Hotel zu Blexen:

## Öffentl. Volksversammlung

Zugehörigkeit:  
**Prämien-system und Zölle.**

Nebener: Herr Bezirksführer Hermann Kempfers, Bremerhaven.  
Nach dem Vortrage: **Freie Tischkaffee.**

Die Landleute, Handwerker und Arbeiter sind zu  
dieser überaus wichtigen Versammlung eingeladen.  
Um regen Besuch bittet **Der Einberufer.**

**Sterbefälle des**  
**Bürgerverein Heppens**  
westlicher Teil.  
Donnerstag den 13. März  
abends 8 1/2 Uhr:

## General-Versammlung

in Zehnwassers Livest.  
Zugehörigkeit:  
1. Abrechnung.  
2. Statuten-Änderung:  
a. Wenderung der Beitrags-  
hebung.  
b. Wanzel des Tagewesens.  
3. Beschliedenes.  
**Der Vorstand.**

**Verband d. Hausangestellten**  
Mittwoch den 12. März  
abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung

bei Gudenberg, Peterstr. 30.  
Beschlüssiges und pünktliches  
Erscheinen erwartet.  
**Der Vorstand.**

**Arb.-Radfahrerverein**  
Rüttingen-Wilhelmshaven.  
Die für Donnerstag abend  
bekannt gegebene Versamm-  
lung findet nicht statt.  
**Der Vorstand.**

**Ortskrankenkasse für den**  
**Amtsbezirk Bndjadingen**  
Nordenham, Hafenstraße.  
Vom 10. bis 14. März 1913  
**Hebung der Beiträge.**

In der Gemeinde **Burhave** ist  
die Hebestelle Herrn **Umschoten**  
Lammers übertragen worden.  
Für diese Hebung werden in der  
genannten Gemeinde **Blexen** die Beiträge  
durch Herrn **Umschoten** Wrobel  
gehoben.  
**Der Rechnungsführer.**

Bei unserer Abreise  
nach Berlin-Darlsdorf  
sagen wir allen Freunden  
und Bekannten ein herzliches  
Lebewohl!

**Samille Ad. Schulz.**

## Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 12. März  
nachm 3 Uhr:

**Lebte große Schüler- und Volks-  
Vorstellung:**

## Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.  
Abends 8.15 Uhr:

## Madame Sans-Gêne.

Kaufspiel in 4 Akten von Sardou.

**Deutscher  
Holzarbeiter-Verband**

Jahrestelle Rüttingen-Wilhelmsh.  
Mittwoch den 12. März  
abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

bei Galteland, Grenzstr.  
Beginn wichtiger Tagesordnung  
ist vollständiges und pünktliches  
Erscheinen der Mitglieder not-  
wendig. Die Ortsverwaltung.

**Allgemeine  
Kranken- und Sterbefälle  
der Metallarbeiter**  
(S. 8-29)

Am Sonntag den 16. März,  
von morgens 8.30 Uhr bis  
abends 6 Uhr:

## Delegierten-Wahl

In Anlaß des  
Herrn Galteland, Grenzstr. 38.  
Wir machen die Mitglieder  
strenge zur Pflicht, sich an der Wahl  
zu beteiligen.  
Das Mitgliedsbuch ist bei der  
Wahl mitzubringen. Ohne Buch  
kann niemand wählen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Einwarden.**  
Freitag den 14., Sonntag  
den 15. März:

## Grosses Bobbierfest

mit Musik der Unterhaltung  
u. Kochwärtchen  
Caféhaus u. u. Musikante.  
Es lobet freundlich ein  
**Diedr. Bitter,**  
Zum Zisp.

# Apollo-Lichtspiele

Marktstraße 42.      Marktstraße 42.

Vornehmes und schönes Lichtspielhaus am Plage mit  
nur erstklassigen Vorstellungen in Musik und Schauf.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag

## Das Geheimnis der Mühle

Kreuzerl spannen der Dreifelder, gespielt von den  
ersten nordischen Künstlern.

## Das Dokument.

Eine Episode aus dem Balkankrieg.  
Spannende Handlung in 2 Akten.

- Heute zum letzten Male -

## Der Stapellauf S. M. S. König.

Außerdem das reichhaltige erstklassige Programm.  
Beginn 4.30 Uhr.









Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes ausgesperrten Gehilfen nur 1843 beträgt. Die Zahl der in Groß-Berlin beschäftigten Gehilfen wird dagegen auf mehr als 8000 geschätzt.

Einige Firmen hätten den Versuch gemacht, durch Schließungen die Aufsperrung zu umgehen. Der Inhaber einer großen Firma habe zwar am Sonnabend seine Gehilfen ausgesperrt, ihnen aber sofort erklärt, daß kein Arbeiter, ein Löhnermeister, sie sofort wieder einstellen würde, um die Arbeit fortzusetzen. In anderen Fällen sei derselbe Versuch gemacht worden in der Weise, daß die Gehilfen sich vom Geschäftsführer oder vom befreundeten Bauunternehmer des aussperrenden Meisters wieder einstellen lassen sollten. Die Organisation fordere aber die Gehilfen auf, solche Schließungen abzulehnen.

Bei einigen Firmen, die einige Arbeiten auszuführen haben, sei vom Arbeitgeberverband die vorläufige Weiterbeschäftigung der Gehilfen gestattet worden. Die Ortverwaltung des Arbeiterverbandes werde heute (Montag) abend darüber Bescheid fällen, ob in solchen Fällen die nicht ausgesperrten Gehilfen aus den Betrieben gezogen werden sollen.

Vom Malerverband sind 17 Kontrollstellen in Groß-Berlin eingerichtet worden, auf denen sich die ausgesperrten zweimal täglich zu melden haben.

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 11. März.**

Im Verlaufe der öffentlichen Bibliothek haben sich am 17. d. M. ab verließen: Büchlein, L.: Die Ausbildung der Juristen. Berlin 13. Haldenberg, Rich.: Geschichte der neueren Philosophie von Nikolaus von Kues bis zur Gegenwart. 7. Aufl. Leipzig 13. — Rudolf von Ebering in Briefen an seine Freunde. Leipzig 13. — Loevenfeld, L.: Benutzung und christliches Gesehen. Die Ehenomien des Unterbewußtseins und ihre Rolle in unserem Gesehenleben. Wiesbaden 13. — Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur. Bd. 3. Tübingen 12. — Waut, Theodor: Der Gewerkschaftskampf der deutschen Berge. Karlsruhe 13. — Scholz, G.: Moderne Jugendprobleme und evangelische Kirche. Leipzig 13. — Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, hrsg. von Hans Viehmann. Heft 100: Goethes Römische Elegien nach der ältesten Handschrift, von Albert Leitmann. Bonn 12. — Utendörfer, L.: Das Erziehungsweesen Ringensdorf und der Brüdergemeinde in seinen Anfängen. Berlin 12. — In die Gedächtnisblätter des Verlaufs wurde eingestellt: Realencklopadie für protestantische Theologie und Kirche. 24. dritter Aufl. hrsg. von Albert Hund. Bd. 23. 24. Ergänzungen und Nachträge. Leipzig 13. — Sammlung der Gesetze über das Volksschulwesen, Verfügungen und Bekanntmachungen der oberen Schulbehörden. Zusammenge stellt von G. Wittmann. Oldenburg 12. (Ztanbnummern 292, 10).

**Augustine, 11. März.**

**Volkerversammlung.** Im Konzen's Gasthause sprach am Sonntag nachmittag der Landtagsabgeordnete Hug über die politische Lage im Lande und im Reich. Seine Ausführungen fanden große Aufmerksamkeit. Mit einem Appell an die anwesenden Anhänger der sozialdemokratischen Partei, in den Wahlverein einzutreten, Mitglieder und Bonumenten für die Parteizeitung, das „Norddeutsche Volksblatt“, zu werden, schloß Redner seinen Vortrag. Er wies dabei darauf hin, daß man mit einer Reichstagsauflösung rechnen müsse. In der Diskussion sprach der Kaufmann Orth, Führer der hiesigen Freistimmen, über die Wasserfrage, unter welcher die Bewohner der dortigen Gegend zu leiden haben. Durch die sich jährlich wiederholenden Ueberschwemmungen würde der Graswuchs zerstört und die kleinen Vorkleute und Pächter von Wiesen schwer geschädigt. Die Unterhandlungen zwischen Oldenburg und Bremen, um dem Uebelstande gemeinsam abzuhelfen, seien ins Stocken geraten, der Notstand werde aber immer größer. Die darunter leidenden Landleute würden zum Herbst mit einer Petition an den Landtag kommen wegen der Regulierung der Wasserläufe und bitte er den Abgeordneten Hug, sich auch der Sache der Petenten anzunehmen. Der Genosse Hug versprach, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie er das schon früher getan hätte. Darauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Zeimenhorst, 11. März.**

Die Delmhorster Wagenfabrik ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Zweck Vermeidung des Konkurses ist die Beschaffung neuer Mittel erforderlich. Seitens des Rechtsanwalts Herrn Dr. Alfred Gildenmeister, Bremen, ist an die Gläubiger ein diesbezügliches Rundschreiben gerichtet. Die erste Gläubigerversammlung findet am Mittwoch den 12. März in Bremen statt. Der Betrieb der Wagenfabrik ruht fast vollständig, weil kaum Geldmittel zur Lohnzahlung vorhanden sind. Erst vor etwa acht Tagen wurde der „Meier-Zeitung“, angeblich aus Kaufkraftfreien, geschrieben, daß im letzten Geschäftsjahre hunderttausend Mark Reingewinn erzielt seien. Wir schreiben schon damals, daß es sich höchstens um einen in der Bilanz errechneten Gewinna handelt könnte; es scheint aber, auch diese Errechnung ist faum vorhanden. Jeder der im Wirtschaftsleben steht und die Verhältnisse des technischen Betriebes der Wagenfabrik kennt, vor allen Dingen weiß, wieviel Arbeiter täglich durch den Betrieb laufen, der weiß auch, daß die Sache nicht rentabel sein kann, auch dann nicht, wenn noch 4 Millionen Mark zugeflossen werden. Das Fundament für diese Betriebe ist und bleibt ein Stamm zuverlässiger, intelligenter und mit der Eigenart des Betriebes vertrauter Arbeiter. Diese Grundlage hat aber gerade die Betriebsleitung fast gänzlich zerstört und allerlei Spielereien mit einem gelben Arbeiterverein in Szene gesetzt. Ob die Aktionäre sich dieses Spiel noch länger bieten lassen, oder ob eine Aenderung in der Betriebsleitung eintritt, wird sich bald entscheiden. Werden nur neue Geldmittel beschafft, so wiederholt sich das bisherige Ergebnis mit tödlicher Sicherheit auch im nächsten Jahre.

**Aus aller Welt.**

**Ein milde bestrafte Studentenkravall.** In der Nacht zum 5. Februar fand in Marburg ein Studentenkravall statt, der sich gegen die Polizei richtete. Die Beamten wurden bedrängt und mißhandelt. Den Höhepunkt der Exzesse, an dem mehrere Hundert Studenten beteiligt waren, bildete ein Bombardement der Polizeiwache mit Pfeilspitzen. Sämtliche Fensterheben der Wache wurden eingeworfen, auch sind Revolverkugeln in großer Zahl abgefeuert worden. Dieser Tage hatten sich vor dem Marburger Schöffengericht zwei Studenten wegen ihrer Teilnahme an dem Kravall zu verantworten, sie wurden zu 200 Mark bzw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vertreter der Angeklagten hatte für einen der Angeklagten wegen der nachgewiesenen Mildererblichkeit eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt, da sich die Exzedenzen benommen hätten wie der schlimmste Janagel der Großstadt, wie Kondies der allerschlimmsten Sorte. Das milde Urteil wurde begründet mit Rücksichtnahme auf die Wirkungen des Alkohols und des suggestiven Einflusses der Waise.

**Das Gottesgericht.** Unter dieser vielerprechenden Ueberschrift liest man in dem ultramontanen „Neuen Münchener Tagblatt“: „Von dem Domkapitular Schmüngen in Köln, der vor kurzem seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, erzählt man sich eine hübsche Anekdote: Schmüngen hatte vor einigen Jahren bei einem Feieler Bäuerlein eine alte gekürzte Eisenstrübe „gekauft“, das heißt, das Bäuerlein hatte dem hochwürdigen Herrn im Lohr das Ding ohne Abnahme von einem Summwer für eine Bagatelle überlassen. Durch einen Zufall wurde der Bauer über seine Tummtheit aufgeklärt. Er ärgerte sich, zog seinen Sonntagstaat an und fuhr nach Köln zum Professor Schmüngen, um ihn zur Rede zu stellen. Der Bauer wurde von der Magd in das Wartezimmer geführt und ihm bedeutet: „Der Herr Domprobst kommt gleich.“ Der Herr Probst war aber in diesem Augenblick gerade sehr beschäftigt. Da gerade ein bedeutender Antreiber — genau das Gegenteil Schmüngen in Figur und Haltung — anwesend war, so bot ihn Schmüngen, doch einmal hinüber zu gehen und den Bauern nach seinem Begeh zu fragen. So verließ sich also der Herr Antreiber, ein gebildetes, verdienstvolles und kultisches Mänschen im schwarzen Lalar, zu dem Bauern im Sprechzimmer. Als das Bäuerlein die Jammersgerichte erblickte, war er so höchst bestrast. So hatte sich also der Probst Schmüngen, den er vor kurzem so freudig und ununter in seinem Eitelohd gelipchen hatte, verändert! Aus einem Riesen war ein kranker Zwerg geworden, nur durch den Druck des bösen Gewissens. Das wachte den Bauer in inneren Sorgen. Er schüttelte nach er seine Waise, und an der Wand vorbei sich zur Tür hin drückend, sagte er: „Oh Herrjohes, Herr Kostur, ich sunn et all, ich will edes jonn: Het hält Gott gerich!“ — Wie würde die Zentrumspresse über religiös- und kircheneinbildliches Gebahren actern, wenn ein sozialdemokratisches Blatt als „hübsche Anekdote“ erzählte, wie ein Domprobst die „Tummtheit“ eines Bauern ausnützt, um ihn über's Ohr zu hauen!

**Kautüberfall auf einen Postamt.** Die Möbelstoff-Firma Weiwisch aus der Bischofstraße in Berlin hatte einen ihrer Angestellten beauftragt, von dem Postamt in der Spandauerstraße einen größeren Geldbetrag zu holen. Das Geld war bereits auf das Zahlblatt im Schalter aufgeschützt, als plötzlich ein junger Mann von hinten nach dem Gelde griff und sofort das Weite suchte. Die Postanten machten sich an die Verfolgung des Diebes, der auch bald eingeholt und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen stillen- und wohnungslosen Bureaubeamten Max Wilsche. Er hatte etwa 700 Mark geraubt, die er auf der Flucht vor seinen Verfolgern weggenommen hatte. Der Betrag wurde bis auf 10 Mark wiedergefunden.

**Berliner Bahnhofdiebe.** Nachdem erst vor kurzem auf dem Güterbahnhof Vindtensberg-Friedrichsfelde umfangreiche Diebstähle entdeckt worden waren, ist die Berliner Kriminalpolizei jetzt einer anderen fünfköpfigen Diebesgesellschaft auf die Spur gekommen, die auf zahlreichen Berliner Güterbahnhöfen auf Raub ausging. Die fünf Diebe erbeuteten auf dem Bahnhof, dem Gölziger und dem Ostbahnhof Korn, Hafer, Weiz und Röhre in großen Mengen. Ihre letzte Beute, eine Ladung Zwiebeln, wurde ihnen zum Verhängnis. Sie konnten den Samen nicht hehlen ihr für Futter und boten ihn einem Futterhändler zum Kauf an. Die Folge war, daß eine Anzeige wegen Betrugsversuchs gegen sie anhängig gemacht wurde. Dadurch wurde die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam und verhaftete sie.

**Diebstahl entdeckt worden waren, ist die Berliner Kriminalpolizei jetzt einer anderen fünfköpfigen Diebesgesellschaft auf die Spur gekommen, die auf zahlreichen Berliner Güterbahnhöfen auf Raub ausging. Die fünf Diebe erbeuteten auf dem Bahnhof, dem Gölziger und dem Ostbahnhof Korn, Hafer, Weiz und Röhre in großen Mengen. Ihre letzte Beute, eine Ladung Zwiebeln, wurde ihnen zum Verhängnis. Sie konnten den Samen nicht hehlen ihr für Futter und boten ihn einem Futterhändler zum Kauf an. Die Folge war, daß eine Anzeige wegen Betrugsversuchs gegen sie anhängig gemacht wurde. Dadurch wurde die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam und verhaftete sie.**

**Diebstahl entdeckt worden waren, ist die Berliner Kriminalpolizei jetzt einer anderen fünfköpfigen Diebesgesellschaft auf die Spur gekommen, die auf zahlreichen Berliner Güterbahnhöfen auf Raub ausging. Die fünf Diebe erbeuteten auf dem Bahnhof, dem Gölziger und dem Ostbahnhof Korn, Hafer, Weiz und Röhre in großen Mengen. Ihre letzte Beute, eine Ladung Zwiebeln, wurde ihnen zum Verhängnis. Sie konnten den Samen nicht hehlen ihr für Futter und boten ihn einem Futterhändler zum Kauf an. Die Folge war, daß eine Anzeige wegen Betrugsversuchs gegen sie anhängig gemacht wurde. Dadurch wurde die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam und verhaftete sie.**

**Unmenschen.** Ein umfangreicher Prozeß wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit spielte sich vor dem Kaiserlichen Schwurgericht ab. Unter Anklage standen nicht weniger als 10 Personen, die sich sämtlich an einer Frauenrevue beteiligt hatten. Das Opfer der Verbrechen war eine Wirtshausbesitzerin, die nach Königberg gekommen war, um sich eine Stellung zu suchen. Zu diesem Zweck suchte sie eine Stellenvermittlerin auf, bei der aber zurzeit keine Stellung gemeldet war. Da das Mädchen in der Stadt fremd und unbekannt war, fragte sie einen der Angeklagten nach dem Weg. Dieser war aufeinander bereit, das Mädchen zu führen. In Westfälische verkehrte er es mit den übrigen Angeklagten auf die Landstraße und von dort in eine einstellende Scheune, wo die Strakotten trotz der verweigerten Aufre der Ueberfallenen gefesselt. Die Verurteilten ergriffen dann die Flucht, nachdem sie ihrem Opfer noch das Portemonnaie gestohlen hatten. Die Verhandlung gegen die Angeklagten fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Bei zwei Angeklagten haben die Geschworenen die Schuld nicht als erwiesen an, sie wurden daher freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden von den Geschworenen schuldig gesprochen. Darauf verurteilte der Gerichtshof den Hauptschuldigen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei Jahren, zwei Jahren sechs Monaten und ein Jahr sechs Monaten.

**68 Frauen mit einer Dorf untergegangen.** Aus Espiza wird telegraphiert: Am Sonnabend feierte eine Dorf, die mit 68 Frauen, meist Rentengraberinnen, und vier Soldaten besetzt war und sich dem albanischen Ufer des Sturatssee näherte, infolge des hohen Wellenanges und ungenügender Bedienung des Bootes, Stettungsstempel und die Anglicksflut nach Leigen ab, von denen der dritte Teil bereits geborgen ist.

**Veranstaltungs-Kalender.**

Wittmoß, den 12. März.  
Küstringen-Wilhelmsbäumen.  
Internat. Guttempler-Ordn., Loge „Rothfelsen“. Abends 8 1/2 Uhr: Vereinst. 14.

**Spowasser.**

Wittmoß, 12. März: vormittags 3.40, nachmittags 4.—

**Zuglinge sollten nur fahren,** wenn sie hungrig oder noch sind. Unhaltendes Schreien findet sich meistens bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung mit „Aufete“ und Milch verursacht wird. „Aufete“ macht die Milch leichter verdaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen auch ihren Nährwert.

Advertisement for 'Rheinperle' margarine. The central image shows a woman in traditional dress milking a cow. The text reads: 'Rheinperle Margarine ganz frisch vom Block in allen Geschäften. Feinster Molkereibutter gleich Überall erhältlich'. At the bottom, it says 'Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.) SOLO Fabrikanten der allbewährten Marke'. On the sides, vertical text reads 'Vert.: Ernst Becker, Kieler Strasse 77, Tel. 982.' and 'Vert.: Ernst Becker, Kieler Strasse 77, Tel. 982.'



**Verkauf.**  
Händler G. Jansen zu  
Nürtingen läßt am  
**Freitag den 14. März cr.**  
nachm. 2 Uhr anfangend  
in und bei Johann Pelters Gast-  
wirtschaft in Nürtingen, Beck  
Bismarckstraße



**40 bis 50 Stück**  
große und kleine  
**Schweine**  
mit Zahlungsfreiheit öffentlich meist-  
bietend verkaufen.  
Nürtingen, den 7. März 1913.  
**H. Gerdes**  
amtl. Auktionator.

**Auktion.**  
Herrn. Der Schlosser Heinrich  
Güter zu Weierbach läßt am  
**Sonntag den 15. März 1913**  
nachm. 5 Uhr auf,  
in Joh. Roth's Saal (Tivoli)  
zu Göttingen gegenwärtig  
durch den Unterzeichneten öffent-  
lich meistbietend mit Zahlungsfreiheit,  
ausgenommen Beträge unter 5 RM.,  
welche sofort zu zahlen sind, ver-  
kaufen:

- 23 Hühner,
  - 1 Gahn,
  - 1 zweifür. Kleiderschrank,
  - 1 Küchenschrank, 1 zweifür.
  - Wäschtk., 1 Kinderbett-  
stelle, 1 Waschtänder, ein  
Tisch, 4 Stühle, 4 Stühle,
  - 1 Lampe, 1 Petroleumsch-  
maschine, 1 Kartoffelreib-  
maschine, 1 Garderobe und  
was sich sonst noch vorfindet,  
sowie etwas Hen,
- welches vorher bei der Wohnung  
des Verkäufers zu besichtigen ist.  
Kaufliebhaber laden ein.  
**Wilk. Wilms,**  
Rechnungssteller.

Die dem Herrn Kaufmann  
Eduard Müller in Nürtingen gebührende,  
aus Wilms' Zwangsversteigerung  
erwerbende, in Grundbucheintrag  
an der Staatsanwaltschaft belegene

**Besitzung**  
ist durch die Unterzeichneten preis-  
wert zu beliebigem Antritt zu  
verkaufen. Das soll neue Ge-  
bäude ist zu drei Familienab-  
teilungen eingerichtet und eignet sich  
vornehmlich als **Wohnhaus**.  
Dem dem Grundstück lassen sich  
eigent. noch zwei Bauplätze ab-  
trennen. **Kleine Anzahlung**  
genügt. Die Unterzeichneten sind  
zur weiteren unentgeltlichen An-  
kaufserteilung gern bereit.  
**Hd. Peters & Söhne**  
Rechnungsstellen Rechnungsstellen  
Bauer, Weidmühle.  
Herrn 466.

**Verloren**  
auf dem Wege Gaaßstraße—Ho-  
mannstraße—Schöne Fama-  
nstraße aus Nürtingen. Der  
richtige Finder wird um Abgabe  
gegen Belohnung gebeten.  
Kadde, Weidmühle, Peterstr. 18, 1.

**Möbel**  
Kleiderbüchse, Bettstellen, Waschtische,  
Küchenschänke, Stühle, So-  
fas, neue u. gebrauchte, besonders  
billig zu verkaufen.  
Schabe, Weidmühle, Peterstr. 42/43

**Weideland**  
zu verpachten.  
Bodengebiet mit 23 Hektar-Saat  
m. b. d.  
Bismarckstraße 57.

**la Verteilung**  
zu verkaufen.  
Cofar Pilling, Röllertstraße 20.

**Zu verkaufen**  
ein **Konditorofen**.  
Nürtingen, Bismarckstraße 2.

**Automobil-Fahrten billig.**  
von Halle. Tel. 242.

VVO POKORNY

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für  
Eine Mark

in Butter

0.56

in Palmona

1.00

in Palmin

1.33

Pfund Speisefett

**Ausweis der Oldenburgischen Landesbank**

mit Filialen in  
**Brake, Burg a. S., Burgdamm, Gloppeburg, Luttn,  
Quakenbrück, Farel, Westa, Vegesack und Wilsbeshaven**  
vom 28. Februar 1913.

Aktiva.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
Rollenbestand	504	776,87	Kapital	3 000 000,-	
Behold.	8 824	025,86	Reservefonds		724 880,78
Effekten	3 811	965,16	Einlagen		
Staatliche Guthaben bei Banken	20 990	581,53	Regierungsgelder und Guthaben öffentlicher Kassen	10 612	105,03
Konto-Korrent-Zuweisungen	22 475	321,02	Einlagen v. Privatn	43 440	150,64
Kontoguthabe und Schecks- Einlagen		800 000,-	Einlagen auf Schied- Konto	4 246	671,38
Nicht eingelöserte 60 Prozent des Aktien-Kapitals		1 800 000,-	Konto-Korrent-Kreditoren		4 223 110,84
Zinsen		380 036,22	Zinsen		2 639 787,92
	68 886	706,65		68 886	706,65

**Oldenburgische Landesbank.**  
Merkel. tom Dieck.

Dr. Thompson's  
Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)  
spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

**Laden**  
mit oder ohne Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Wollstraße 20, Rontor.

**Verfegershalber**  
berit. Wohnung zum 1. April zu  
vermieten. Röllmstr. 11, 1 v.

**Gesucht**  
Älterer Lagerarbeiter (eentl.  
Jugendl.)  
Gruß Gagers, Wollstraße 7,  
Bismarckstraße 11, 1 v.

**Gesucht auf sofort**  
ein **Zimmergefelle**.  
Anton von Busch,  
Barnholt bei Elmseege 1. Cld.

**Gesucht**  
ein junger Mann zur Behebung  
von Anstell und Maschine, sowie  
für Nebenarbeiten.  
Bonsloeium Zwifschenu.

**Gesucht auf sofort**  
ein **Barbiergehilfe**.  
Dirck, Wilhelmsh., Armentstr.

**Bauarbeiter gesucht**  
Heiter, Wilhelmshaven,  
Teichstraße 9.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Schuhmacher-  
gehilfe**. Aug. Jansen, Wil-  
helmshaven, Wollstraße 21.

**Gesucht**  
zu Ollern oder Mat ein **Schmiede-  
lehrling** unter günstigen  
Bedingungen.  
Fremy Gutsmann, Schmiedemstr.,  
Barnholt bei Elmseege 1. Cld.

**Lehrmädchen**  
gesucht 1. feine Damenfrisiererei  
gegen Verdienst, etwas feine Haus-  
arbeit und etwas Besorgung.  
Nürtingen, Peterstr. 1, 2. Et.

**Gesucht**  
ein junges Mädchen zum  
Wäscheausbeseren.  
Dampfwäsch-  
und Wollwäsch "Frauenlob"  
W. Schmitz.

**Gesucht**  
jüngeres laub. Morgenmädchen  
zum 15. März W. Kallertstr. 44, 1, 1.

**Gesucht auf sofort**  
ein freundliches **Mädchen**  
für den Nachmitt. Anstellungen  
abends 7/8 Uhr bei  
Herrn Rechtsanwält Dr. Pärchen,  
Götterstraße 6, 1. Stage.

**Gesucht**  
auf sofort oder später ein  
**Stundenmädchen**  
für den ganzen Tag.  
Cafe Götter,  
Böckenstraße, Ecke Bismarckstraße.

**Zu verkaufen**  
eine fast neue **Sängelampe**.  
Götterbäckstraße 9, part. 1.

**Herren fahrrad**  
umfangreich billig zu verkaufen.  
Jebelstraße 29, 2. Stage, rechts.

**Trächtige Ziege**  
zu verkaufen.  
Eathor, Zandbeihweg 28.  
Zu verkaufen ein gut erhaltenes  
Fahrrad, Preis 15 RM.  
Rühlweg 20, v. 1.

Kammer-  
Licht-Spiele

Marktstraße 23 : Fernsprecher 891.

3 wichtige Tage 3  
3 grosse zwei- und  
dreiaktige Schlager 3

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:  
**Don Juans Kontrakt**  
Ein Vertrag mit der Liebe.  
Liebestragödie in einem Prolog und 2 Akten.

Zur Jahrhundertfeier:  
**Napoleons Rüdizug aus Rußland**  
Spannendes Kriegsbild in zwei Akten von dem  
Untergange der grossen Armee in Rußland 1812.  
U. a.: **Brand von Moskau.**  
Dieses Kriegsbild wurde an historischer Stelle auf-  
genommen, wozu der  
**Kaiser von Rußland**  
**30 000 Soldaten**  
zur Verfügung stellte.

Erinnerung an Waterloo  
Spannende Episode aus dem Befreiungskriege 1813-15  
in zwei Akten.  
Dargestellt auf dem Schlachtfelde zu Waterloo.  
Ausserdem das rühmlichst bekannte neue Programm.

— Bringe meine —  
**Konfirmationsschuhe**

in einfachen und feinsten Ausführungen in empfehlende Erinnerung.  
Elegante **Prüfungsschuhe** sind eingetroffen.  
Um für diese Platz zu schaffen, habe ich einen großen Vorrat

**Schuhe u. Stiefel jeder Art**  
zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt.  
**Schuhgeschäft J. Becker**  
— Ecke Weidm. und Zährtenstraße. —

Bekanntmachung.

Am 17. d. M., 8 Uhr vormittags, wird der fahrplan-  
mäßige Betrieb der elektrischen Straßenbahnen in Wilhelmshaven  
und Nürtingen eröffnet; die Betriebsführung erfolgt  
einheitlich durch die Wilhelmshavener Straßenbahn G. m. b. H.

- Es sind folgende Betriebslinien eingerichtet:
1. Bahnhof Nürtingen—Friedenstraße
  2. Bahnhof Nürtingen—Oldenburger Straße
  3. Jachmannstraße—Friedenstraße
  4. Luffenstraße—Jachmannstraße
  5. Luffenstraße—Oldenburger Straße.

Die Wagen einer jeden Linie verkehren in Abständen von  
8 Minuten. Zwischen den verschiedenen Betriebslinien ist ein  
Umsteigeverkehr eingerichtet. Umsteigepunkte sind:

1. Post Wilhelmshaven
  2. Ecke Bismarckstraße—Götterstraße.
- Der regelmäßige 8 Minuten-Verkehr beginnt bis auf  
weiteres um 7.30 Uhr morgens und endet um 9 Uhr abends.  
Vor der regelmäßigen Betriebszeit werden folgende Fahrten  
ausgeföhrt:

- Nach Schluß der regelmäßigen Betriebszeit werden folgende  
Fahrten ausgeföhrt:
- ab Luffenstraße 6.58 7.06 7.14 7.22 7.30 usw.
  - ab Oldenburger Straße 7.20 7.36 7.52
  - ab Friedenstraße 9.05 9.29 10.01
  - ab Bahnhof Nürtingen 9.02 9.28 9.34
  - ab Oldenburger Straße 9.04 9.12 9.28 10.00
  - ab Jachmannstraße 8.44 9.08 9.40
  - ab Luffenstraße 8.53 9.25 9.57.

Der Tarif beträgt für 4 zusammenhängende Teilstrecken  
in einer Gesamtlänge von ca. 4000 m 10 Pf. und je weitere  
5 Pf. für weitere Teilstrecken von zusammen 2000 m. Der  
Mindestpreis für einen einzelnen Fahrgeld beträgt 10 Pf.  
Kinder unter 1 m Größe, welche auf dem Schoße ihrer An-  
gehigen untergebracht werden können und für die ein be-  
sonderer Platz nicht beanprucht wird, fahren frei.

Ueber die besonderen Tarif- und sonstigen Bestimmungen  
wird Auskunft auf dem Betriebsbureau erteilt. Dasselbe be-  
findet sich bis auf weiteres Telefon Nr. 1110.

Wilhelmshaven, im März 1913.  
**Betriebsdirektion der Wilhelmshavener Straßenbahn.**